

der gefräßigen Hasen, Kaninchen 2c. verhindern, und wenn sie auch noch so gut erhalten würden.

Beim Anlegen eines Blumengartens sieht man zwar auf einen mindestens $1\frac{1}{2}$ Fuß tiefen, lockern, nahrhaften Boden, der zu keiner Jahreszeit zu naß ist, im Allgemeinen verdient jedoch der Boden weniger Berücksichtigung, weil er sich im Nothfalle künstlich verändern und verbessern läßt. So äußern sich z. B. der leichte, trockene Sandboden und der hitzige Kalkboden ziemlich steril, und beide brauchen viel Feuchtigkeit, doch lassen sie sich leicht durch Beimischung von fettem Dünger und verwittertem Lehm und Thon zu guten, fruchtbaren Bodenarten umwandeln. Ein schwerer, feuchter Boden dagegen muß, wenn er fruchtbar werden soll, Beimischungen von Kalk und Sand erhalten und darf weniger, und zwar nur mit leichtem, strohigem Dünger vermischt werden.

Eine Hauptbeschäftigung für den Gärtner ist das Umgraben seines Gartenlandes, weil dadurch nicht nur viele Würmer, Insekten und ihre Larven, die den zarten Blumenpflanzen oft sehr nachtheilig sind, so wie viele perennirende Unkräuter vertilgt werden, sondern auch dem Boden der erforderliche Dünger nebst den etwa sonst noch nöthigen Verbesserungsmitteln (Sand, Kalk, Lehm 2c.) beigebracht und die zur Ausbreitung der Wurzeln so nöthige Lockerheit desselben erzielt werden kann — Vortheile, die von der wichtigsten Bedeutung sind. Das alte Sprüchwort „öfters Umgraben ist halbe Düngung“, bewährt sich stets, denn dadurch wird der Boden hauptsächlich fruchtbar, weil ihn die durch Umgraben erlangte Lockerheit tüchtig macht, die Nahrungstheile, die ihm Luft, Regen, Thau, Schnee, Reif, Frost 2c. darbieten, schneller und besser einzusaugen. — Die Zeit des Umgrabens ist regelmäßig das Frühjahr, aber noch besser ist es, wenn man sein Land im Herbst umgräbt, ohne es jedoch zu harken (der Gärtner nennt dies: „stürzen“), damit es die fruchtbare Winterfeuchtigkeit vollkommen anziehen kann. Doch muß es im darauf folgenden Frühjahre nochmals umgegraben, zugleich mit dem Dünger vermischt und mit dem Harken planirt werden, so daß man nun darauf säen und pflanzen kann, wenn man will. Beim Umgraben selbst sehe man darauf, daß man den Spaten ziemlich tief einsteche und nicht zu große Stiche mache, damit die Erdschollen leichter zerfallen können. — Das bekannte Rigolen wendet man nur dann an, wenn die obere Bodenschicht ziemlich ausgezehrt, die untere Schicht dagegen fruchtbarer ist. Ist aber unten nur Sand- oder Kiesboden zu finden, dann würde das Rigolen mehr Schaden, als Nutzen bringen.